

Sommerserie: Die Mannheimer Produktenbörse setzt bis heute im Verborgenen Maßstäbe für den Agrarhandel in ganz Deutschland

Der Ort, an dem Preise gemacht werden

Von unserer Mitarbeiterin
Jordula Schuhmann

Die Schritte hallen fast gespenstisch durch den hell erleuchteten Börsensaal in E 4, 12-16. Die Telefon- und Beratungskabinen entlang der Wände sind leer. Es ist Montagmorgen – Handelstag an der Mannheimer Produktenbörse. Doch scheint auf den ersten Blick alles verwaist. Dabei soll sich an diesem Ort auch 147 Jahre nach Gründung noch das abspielen, was für den gesamten Landhandel, die Warengewerkschaften, Mühlen, Getreidegroßhändler, Brauer- und Mälzereien, Makler, Düngemittelhersteller sowie Speditoren und Banken von immenser Wichtigkeit ist. Hier werden Woche für Woche die Preise für Getreide, leichtes Heizöl und zusammen mit der Stuttgarter Börse auch für Eier festgestellt.

Ort der Kontaktpflege

Und tatsächlich – in einem kleinen Nebenzimmer wird getagt und gerade sogar heftig diskutiert. Es geht um A- und E-Weizen (Qualitätsbeziehungswerte Elterweizen). Es fallen Stichworte wie „Proteingehalt“ und „Glutenanreicherung“. „130 Euro sind realistisch“ wirft einer ein. „Ich weiß, dass er auch schon für 128 Euro gehandelt wurde“, ein anderer. Ziel der Debattierenden: die Feststellung eines realistischen Preises für 1000 Kilogramm der jeweiligen Sorte sowie für weitere Getreidearten und Futtermittel. Letztendlich einigt man sich auf eine Spanne zwi-



schen 128 und 130 beziehungsweise 133 Euro. „Schließlich sind unsere Preise im Grunde Beobachtungen, die sich aus Meldungen der Börsenmitglieder zusammensetzen und durch die Notierungskommission auf ihre Plausibilität hin geprüft werden“, erläutert Syndikus und Geschäftsführer Hans-Peter Heine.

An die Tage, als hier bis zu 1000 Börsenmitglieder persönlich erschienen und sich zum Teil wilde Wortgefechte lieferten, erinnert die aktuelle Szene abseits des Parketts nur noch wenig. Was nicht bedeutet,

Die Produktenbörse

■ „Heute wie gestern“ – für unsere Sommerserie besuchen wir Orte, an denen die Zeit scheinbar stehen geblieben ist. Orte, die sich den Charme des Vergangenen bewahrt haben.

■ Bislang waren wir unter anderem im Wasserkraftwerk auf der Maulbeereinsel, in der Videothek „Mr. & Mrs. Smith“ und im Atlantis-Kino.

■ Die Mannheimer Produktenbörse wird am 17. September 1862 gegründet, bezieht aber erst im Oktober 1888 ein angemietetes Börsenlokal in E 6, 1.

■ Am 8. April 1902 eröffnet die Börse ihr erstes eigenes Domizil in E 4, 12-26. Im Juli 1939 zieht die Produktenbörse in ein neues Gebäude im Friedrichspark um. Das wird allerdings 1943 zerstört.

■ 1949 kehrt die Produktenbörse in den alten Börsensaal in das vereinfacht wieder errichtete Gebäude in E 4 zurück. schu

dass die Mannheimer Börse an Bedeutung verloren hätte. Im Gegenteil. Aktuell zählt sie rund 200 Mitglieder – Tendenz steigend – und noch heute gilt sie zusammen mit Hamburg als die Leitbörse für Agrarprodukte in der Bundesrepublik.

„Heute läuft eben viel über Fax und Internet“, weiß Heine, der selbst bereits 40 Jahre der Mannheimer und Stuttgarter Waren- und Produktenbörse vorsteht. Persönlich erschienen heute in der Regel nur knapp ein Dutzend Mitglieder zu den Notierungen. Die Börse habe als Marktplatz und Ort der Kontaktpflege dadurch aber nicht gelitten. Die Kommunikation zwischen den Mitgliedern sei noch immer sehr reger. „Und auch hier bestätigt sich, dass 60 Prozent aller Geschäfte im Wirtschaftsleben auf persönlichen Bindungen fußen“, beobachtet Heine.

Zu den Aufgaben der Mannheimer Produktenbörse, die seit 1992 mit den Warenbörsen Stuttgart, Frankfurt und Worms unter dem Dach des Südwestdeutschen Warenbörsen e.V. angesiedelt ist, gehört zudem bis heute ein aktives Schiedsgerichtswesen. „Diese Streit-schlichtungsverfahren zwischen



Nach einer kurzen Zwischenstation im Friedrichspark ist die Produktenbörse 1949 wieder in ihr angestammtes Gebäude in E 4 zurückgekehrt. Dort sind auch noch die alten Telefonkabinen zu sehen. BILD: SCHU

Börsenmitgliedern häufen sich in Zeiten mit großen Preisschwankungen“, so Heine.

Die Institution Produktenbörse ist also lebendig wie eh und je, wenigstens der äußere Anschein kaum etwas mit den „goldenen Zeiten“ des Mannheimer Parkethandels zu tun hat. Man teilt sich heute mit der Musikschule Mannheim das Gebäude und den Börsensaal, der 1979 seine heutige Optik bekam. Lediglich ein dunkles Öl-Portrait des langjährigen Börsenvorsitzenden Emil Hirsch,

der der Börse 40 Jahre nach ihrer Gründung 1902 einen repräsentativen Versammlungsort gab, erinnert heute bei den Notierungen im Nebenzimmer an die Vergangenheit.

Historische Bilder belegen, dass das Mannheimer Wahrzeichen in E 4 Besucher einst mit Stuck, Marmor und weißem Kunstsandstein unter einer prachtvollen Kassettendecke nebst vergoldeten Ornamenten empfing. Des Weiteren gestalteten Café und Restaurant sowie ein Billardzimmer harte Verhandlungstage

angenehm. Prunkstück des neobarocken Gebäudes war zweifelsohne der Börsensaal mit Glasdecke in Stichbogenform, Marmorsäulen und typigen Verzierungen um die drei Portale.

Von dieser Pracht ist durch die Bomben im Zweiten Weltkrieg und Renovierungsarbeiten nichts geblieben – nur die großzügige Architektur und kleine Details wie Türformen und geschwungene Eisengitter lassen sie auch heute noch erahnen.